

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887**

81 (12.7.1887)

# Durlacher Wochenblatt.



N<sup>o</sup>. 81.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 6 Pf.

Dienstag den 12. Juli

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 9. Juli. [Karlsru. Z.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin hatten die Absicht, Montag den 11. und Dienstag den 12. Juli in Freiburg zuzubringen, um die Oberrheinische Gewerbeausstellung zu besuchen und eingehend zu besichtigen. Alle Anordnungen dafür waren getroffen und es beabsichtigten Ihre Königlichen Hoheiten zugleich die Erbgroßherzoglichen Herrschaften in ihrem Heim zu besuchen und bei Höchstdenselben Wohnung zu nehmen. Da kam gestern die unerwartete Nachricht ein, daß Seine Majestät der Kaiser schon am 11. Ems verlassen, den 12. in Koblenz zubringen und den 13. d. die Reise nach Gastein antreten werde; die Ankunft Seiner Kaiserlichen Majestät auf Schloß Mainau soll Donnerstag den 14. Juli früh erfolgen. Ihre Königlichen Hoheiten waren deshalb genöthigt, die erst auf Mittwoch den 13. Juli in Aussicht genommene Ueberfiedelung nach Mainau auf Montag den 11. ds. festzusetzen, um alle Vorbereitungen für den Besuch Seiner Majestät des Kaisers noch rechtzeitig treffen zu können. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden für die Zeit der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers auf Schloß Mainau sich daselbst einfänden.

Unser Erbgroßherzog feierte am 9. d. M. im engsten Familienkreise zu Baden-Baden seinen 31. Geburtstag. Die Bevölkerung Badens begleitet den Lebensweg ihres zukünftigen Fürsten mit den besten Wünschen für sein Wohlergehen; möge es dem orlauchten Prinzen vergönnt sein, noch viele Jahre in ungetrübler Gesundheit die Wiederkehr dieses Tages zu feiern.

8 Durlach, 10. Juli. Gestern Nachmittag meldete ein Feuerreiter einen Brandausbruch auf dem Bagenhof. Während des um 3 Uhr stattgehabten Gewitters schlug ein Blitz in eines der zusammenhängenden Dekonomiegebäude gegen-

über der Pächterwohnung und entzündete dieselben sofort. Das Vieh der Stallungen konnte gerettet werden, aber außer größeren Mengen von Stroh sind etwa 1000 Zentner (etwa 36 Wagen voll) Heu theils verbrannt theils verdorben. Von den Gebäuden verloren die dem Wohnhause gegenüberstehenden Scheuern und Ställe durchweg ihre Bedachung und den oberen Theil ihrer Umfassungsmauern. Der sehr thätigen und lobenswerthen Hilfe der männlichen und weiblichen Bevölkerung der umliegenden Orte Hohenwetersbach, Grünwetersbach, Palmbach und Stupferich ist es zu verdanken, daß das große Stall- und Scheuergebäude im Hintergrunde des Hofes (der sog. Querbau) nicht ebenfalls von den Flammen ergriffen worden ist und daß beim Einbrüche der Nacht nur noch der große Heustock im vordersten Giebelbau ohne Gefahr fortglimmte. — Gebäude-Eigenthümer ist bekanntlich Freiherr v. Schilling, welcher nebst Gemahlin der Familie seines Gutspächters Herrn Junf die eifrigste Hilfe leistete. Der Gesamtschaden soll erst am 11. d. M. amtlich festgestellt werden. — Gebäudefünftel und Fahrnisse waren versichert.

\* Durlach, 10. Juli. Nach sechsjähriger Anwesenheit in hiesiger Stadt ist gestern Gendarm Schotter nach Königsbach, seinem nunmehrigen Wirkungskreise, übergesiedelt. Im Dienst sowohl als auch im gesellschaftlichen Umgang war Hr. Schotter stets gefällig ohne dabei die Erfüllung seiner Pflichten zu vernachlässigen. Diese Eigenschaften haben demselben bei der hiesigen Einwohnerschaft die allgemeine Achtung erworben und bei seinem Weggang begleiteten ihn und seine Familie unsere besten Segenswünsche.

\* Freiburg i. B., 7. Juli. Der ober-rhein. Gewerbeausstellung wurde heute die Ehre des Besuches Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Ihrer Durchlauchten der Fürstin von Hohenzollern und des Fürsten von Thurn und Taxis mit großem Gefolge zu Theil. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften machten, geführt von Sr. Königl. Hoheit dem

Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden, einen Rundgang durch die Fest- und Maschinenhalle, besichtigten mit vielem Interesse das Schwarzwaldhaus, in welchem die Uhrmacher-, Schnitzerei- und Strohflechtereischule untergebracht sind, sowie das See- und Süßwasser-Aquarium und die übrigen Theile der Ausstellung. Der Besuch des Publikums war heute ein ungemein zahlreicher.

### Deutsches Reich.

\* Aus Ems wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm in den letzten Tagen mit bestem Erfolge die Brunnentherapie benutzt hat und daß deshalb das Befinden des Monarchen ein ganz vorzügliches genannt werden kann. In verfloßener Woche hat auch der Kaiser zweimal den Besuch der Kaiserin aus Koblenz erhalten, während Prinz Wilhelm sich von seinem kaiserlichen Großvater verabschiedet und wieder Aufenthalt in Potsdam genommen hat. Privatnachrichten aus London melden, daß sich das Halsleiden des Kronprinzen des deutschen Reichs, der sich bekanntlich dem Heilverfahren des englischen Arztes Dr. Mackenzie anvertraut hat, nahezu vollständig gebessert hat. Wir wollen nur wünschen, daß diese Nachricht auch bald offiziell bestätigt wird.

\* Wie verlautet, wird Fürst Bismarck in dieser Woche sich zur Kur nach Bad Kissingen begeben und dort wahrscheinlich eine Konferenz mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, haben.

\* Die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes durch den Bundesrath wird als ein werthvolles Zeichen, daß die allgemeine politische Lage friedlicher sei, aufgefaßt. Freilich darf man in diesem Symptom keine rapide Umwandlung von der Kriegsbesürchtung zum tiefsten Frieden erblicken, denn die europäische Lage ist in vieler Hinsicht noch ungenügend geklärt. Es scheint aber so viel festzustehen, daß diejenigen Mächte, welche Lust hatten einen allgemeinen Umsturz im Osten und Westen

### Feuilleton.

4)

## Coreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Fortsetzung.)

Mit fiebernder Hast nahm Ada den Arm des Vaters, Robert folgte und so betraten sie den schon stark gefüllten Saal. An der Thür wartete Graf Arkow auf sie, die Brust mit Orden geschmückt, das Gesicht förmlich durchleuchtet und verjüngt vor freudiger Hoffnung, welche fast in Triumph überging, als Graf Arkow sein Bouquet in den Händen des schönen Mädchens erblickte. Aber der Graf stand allein vor Ada, nirgends im Saale war der interessante Fremde von heute Mittag zu entdecken.

In Ada's hochgespannte Erwartungen fiel es wie ein Frühlingsercis, verstohlen preßte sie die kleine Hand an ihr klopfendes Herz, welches sekundenlang seinen Schlag aussetzte. Sie meinte einen Schwindel zu spüren, und wie aus weiter, weiter Ferne drang des Grafen Stimme an ihr Ohr, der sie jetzt begrüßte und um den ersten Tanz bat.

Weiter lächelnd, aber ganz mechanisch antwortete ihm Ada, reichte ihm in gleicher Weise die Hand und bot ihm ihr Elfenbeincarnet zum Einzeichnen der zu vergebenden Tänze, aber auf ihren Lippen brannten gleich flüssigem Feuer die Fragen: Wo ist Er, der Unbekannte geliebten. Wie heißt sein Name?

Erst als sich das schöne Mädchen nicht mehr von Vater und Bruder beobachtet wußte, wagte sie vorübergehend die gleichgiltige Frage an Graf Arkow: „Wer war heute der Herr an ihrer Seite bei Tafel, Herr Graf. Ich sah ihn noch niemals hier?“

„Er ist der Sohn meines besten Jugendfreundes, Miß Ada. Er hielt sich nur einen halben Tag hier auf, dann reiste er zum Besuche seiner Braut weiter. Nicht wahr, er ist eine auffallend stattliche Erscheinung, ein prächtiger Mensch an Körper und Geist.“

„Allerdings“, bestätigte Ada in seltsamer Erregung, während drinnen in ihrer wogenden Brust eine Saite zersprang. Licht, Sonne, Glück erblickt auf Minuten in Ada's leidenschaftlichem Herzen, und es schien ihr eine Zeit lang Alles grau, dbe, düster. „O, diese Thorheit!“ rief es in Ada's Innern. „Das Herz an einen Mann zu hängen in Wonne und Leid, der doch nie an sie denken würde, denn er war selbst verlobt mit einer Anderen und liebte sie wahrscheinlich innig. Sollte das wahre Liebe sein können oder war es nur Leidenschaft gewesen?“

Aber sie würde es dennoch nie vergessen, was in diesen Stunden durch ihre Seele rauschte, sie hatte einen Blick hineingethan in das Paradies der Glücklichen, der dem Sterblichen nur selten vergönnt ist — und hatte erkannt die flammende leidenschaftliche Glückswonne der erwachenden Liebe.

Ada seufzte schwer, das duftende Bouquet in ihrer Hand zitterte heftig, als der Graf sie

jetzt mit tiefer Verneigung zum Tanze auf-forderte und zum ersten Male ging eine Empfindung der Dankbarkeit gegen den Grafen durch ihr zuckendes Herz, seine Freundschaft erschien ihr wie ein schützender Engel.

Ja, es war das Beste für sie, alle Bedenken schwinden zu lassen und aus Achtung und Freundschaft dem Grafen die Hand zu reichen, denn die Liebe in ihrer flammenden Leidenschaft erschien Ada zu gefährlich, zu sehr voller Täuschungen. So dachte das schöne Mädchen jetzt, und als gegen das Ende des Ballfestes die heute noch so gefürchtete Frage von Graf Arkow an ihr Ohr schlug — da neigte sie wohl das schöne, blonde Haupt und alle Farbe schwand aus ihrem Antlitz, aber ihre bebenden Lippen lächelten leise:

„Ich will es versuchen, Graf Arkow, und Ihnen eine gute, treue Gattin werden.“

Vor der Thür des kleinen Wirthshauses in einem großen Dorfe stand ein hübsches sauber gekleidetes Mädchen, die Hände in die Seite gestemmt und schaute lustig dem eifrig freßenden Hühnervolke zu, welches sich um das ausgestreute Futter zankte.

Hell und warm schien die Sonne hernieder, aber noch lagen blizende Tropfen ringsum auf den Gräsern, auch leichte Federwölkchen flogen am Himmel hin, denn es hatte ein schweres Unwetter getobt.

Vor dem Hause stand eine große Linde, deren Schatten weithin über den gelben Kies-

herbeizuführen, sich an dieses gefährliche Unternehmen zur Zeit nicht wagen.

\* Im Hinblick auf die letzte Entscheidung des Reichsgerichts in dem bekannten Hochverrathsprozesse, in welchem die beiden Hauptangeklagten Klein und Grebert zu 6 und 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden, und in Anbetracht des Umstandes, daß die französische Regierung durch Beamte ein Spionirsystem in Elsaß-Lothringen zu unterhalten sucht, sind z. B. die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich ziemlich trauriger Natur. Nur die in der Weltgeschichte nahezu einzig dastehende Weisheit und Geduld der deutschen Regierung hält einen offenen Konflikt in dieser Affaire mit Frankreich fern, ob dies aber auch auf die Dauer möglich sein wird, darf in Hinblick auf die leidenschaftliche Deutschfeindlichkeit der Franzosen und die in Paris gehegte Absicht, dieser Deutschfeindlichkeit durch besondere Gesetze für die Ausländer Ausdruck zu geben, sehr bezweifelt werden.

\* Wie in militärischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, soll der Generalquartiermeister Graf Waldersee, der als der Nachfolger des Generalfeldmarschalls Graf Moltke galt, seine Stellung in nicht allzuferner Zeit mit der eines Korpskommandeurs vertauschen. Dieser für die ganze Armee bedeutungsvolle Personalwechsel würde nach derselben gut informirten Quelle mit der schon häufig besprochenen Uebernahme einer Armee-Inspektion durch den Prinzen Albrecht und dem dadurch verursachten Freiwerden des X. Korps in Verbindung stehen.

\* In Bezug auf die Frage, ob der Prinzregent Luitpold von Bayern demnächst den Königstitel annehmen werde, begegnet man seltsamen Widersprüchen. Eine neue Nachricht aus München meldet, daß diese ganze Angelegenheit nur auf Vermuthungen beruhe und daß man nur soviel wisse, daß der Prinzregent Luitpold gar keine Neigung habe den Königstitel anzunehmen, so lange sein geisteskranker Nefte Otto Anspruch auf diesen Titel habe. Dieser Neigung des Prinzregenten steht jedoch die traurige Thatsache gegenüber, daß König Otto von den Ärzten als unheilbar wahnsinnig erklärt worden ist, also in Wirklichkeit niemals König von Bayern sein kann. Außerdem kann auf Grund der bayerischen Verfassung der Prinzregent in Bezug auf gewisse Angelegenheiten nicht die volle königliche Autorität ausüben und die längere Hinausschiebung dieser seltsamen Affaire könnte doch für das Land Bayern unter Umständen zu Verdrießlichkeiten Anlaß geben. Es wird daher wohl nichts anderes übrig bleiben, daß entweder der bayerische Land-

platz fiel. Langsam trat das Mädchen heraus und warf noch einige Hände voll Futter auf denselben. Wie ein buntschimmernder Anäuel wälzte sich das Geflügel dahin, laut aufschreien die Hähne, wenn der plumpe Schwimfuß einer Ente sie berührte, triumphirend eilte hier oder dort ein Huhn abseits mit einem besonders fetten Bissen, nicht ohne daß eine habgierige Genossin hinter ihr drein lief, um ihr die Beute abzujauchen.

Lachend wandte sich das Mädchen zur Thür zurück. Sie hatte nicht bemerkt, daß indessen ein hochaufgeschossener, junger Mann mit röthlichem Bart und hellem karrirten Anzug auf die Schwelle getreten war und sie mit dreistem Lächeln angestarrt hatte.

„Nun, mein schönes Kind,“ rief jetzt der junge Fant lechzend, „gönnen Sie auch mir ihren Anblick und ein freundliches Wort! Ich bin schon seit einer Weile ganz eifersüchtig auf Ihre Hühner und Enten, die Sie mehr beachten als mich.“

„Sie hätten nur zu rufen brauchen, mein Herr,“ antwortete das Mädchen kühl und stolz und bog sich zur Seite, als er sie am Rinn fassen wollte, „ich bin doch zur Bedienung der Gäste da.“

„Nun denn, schöne Hebe —“

„Ich heiße Lisbeth.“

„Also, schöne Lisbeth,“ begann der dreiste junge Fant nochmals mit schwachendem Blick, „wollen Sie mir eine Tasse Kaffee bringen und Ihre Gesellschaft dazu schenken?“

tag die Verfassung ändert und auf den Prinzregenten alle Rechte des Königs überträgt, oder daß der Prinzregent dem allgemeinen Wunsche des bayerischen Volkes Folge leistet und den Königstitel annimmt.

\* Die nächste Zeit wird uns mit den Nachwahlen in Sagan-Sprottau und Merseburg-Querfurt ein Nachspiel zu der heißen Reichstagswahlkampagne dieses Jahres bringen. Dort macht der Tod des freikonservativen Vertreters, Abg. Schmidt, hier die Ungültigkeitserklärung des Mandats des ebenfalls freikonservativen Vertreters, Abg. Neubarth, für den schließlich das Loos entschied, eine Nachwahl nöthig. Die freisinnige Partei, welche bis zu den letzten Wahlen beide Wahlkreise besaß, macht große Anstrengungen, dieselben jetzt wieder zu erobern. Für Sagan-Sprottau wie für Merseburg-Querfurt sind freisinnigerseits die früheren Vertreter als Kandidaten wieder aufgestellt worden und kandidirt demnach in ersterem Wahlkreise von dieser Seite Herr v. Jordanbeck, in letzterem Gutsbesitzer Panse. Auch die Freikonservativen haben hier Herrn Neubarth wieder aufgestellt, außerdem gehen auch die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten mit eigenen Kandidaten vor, so daß im Merseburger Wahlkreise höchst wahrscheinlich eine abermalige Stichwahl nöthig werden wird.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* In Wien betrachtet man die Lösung der schwebenden Fragen im Orient mit ziemlich optimistischen Augen, was unter Anderem auch daraus hervorgeht, daß die oesterreichische Regierung ebenfalls das Pferdeausfuhr-Verbot wieder vollständig aufheben will. Eigenthümliche Folgen scheint auch die längere Anwesenheit des Königs von Serbien in Wien zu haben. Wie aus Wien gemeldet wird, will der Serbenkönig in Stelle des erst vor Kurzem ernannten Ministerpräsidenten Ristitsch den früheren Minister Kristitsch setzen, gleichzeitig soll auch die vom König Milan gewissermaßen verbannte Königin sich bereits auf der Rückreise nach Belgrad befinden.

#### Frankreich.

\* In Paris hat anlässlich der Abreise des Generals Boulanger nach Clermont, wo derselbe ein Korps-Kommando übernimmt, eine ungeahnte, großartige Demonstration der Anhänger Boulangers stattgefunden. Wohl zehntausend Menschen begleiteten Boulanger an den Bahnhof, ließen ihn hochleben und schrien: „Er darf nicht abreißen!“ Am Bahnhofe wollte man ihn nicht in den Zug lassen und als derselbe sich in Bewegung setzen wollte, hing die Menge die Maschine ab. Boulanger fuhr

„Ich muß Ihnen sagen, mein Herr, den Ton zu unterlassen, wenn Sie mit mir reden, bei mir sind Sie damit auf dem Holzwege und — wenn dadurch meines Bräutigams Eifersucht rege wird, dann können Sie sich vor ihm hübsch in Acht nehmen.“

„Haha, ein weißer Othello! Wie heißt denn der hübsche junge Mann?“

„Er ist der Gärtner vom Schlosse und er heißt Gustav Auers.“

„Und Sie können solch ein eifersüchtiges Ungeheuer lieben?“

„Das geht andere Leute eben nichts an, aber ich wiederhole Ihnen, mein Herr, noch einmal, beachten Sie den vorigen Rath!“

„Oh, ein Küßchen wird der Herr Gustav nicht verbieten, besonders — wenn er es nicht sieht.“

„Küßten Sie mich nur ein einziges Mal an, dann sollen Sie meinen Bräutigam kennen lernen!“

„Haha, so zornig, liebe Kleine! Nun beruhigen Sie sich und bringen Sie mir Kaffee und Semmel, ich will auf den Fuß verzichten.“

Als Lisbeth in das Gastzimmer trat, kam ihr ein junger Mann entgegen, welcher dem Gaste draußen unter der Linde einen freudigen Blick zuwarf. Jener mochte die Scene wohl mit angesehen haben, denn seine nervige Faust ballte sich und zwischen den halbgeöffneten Lippen schlüpfte ein kräftiger Fluch hindurch.

„Und das sind nun die Stadtherrn,“ knirschte er vor sich hin, „kein hübsches Mädchen lassen

schließlich auf der Lokomotive ab. Zuletzt sollen gegen 50,000 Menschen, darunter viele Deputirte, am Bahnhofe gewesen sein.

#### Italien.

\* Der italienische Senat hat gleich wie in der Deputirtenkammer in geheimer Abstimmung die Kredite für die afrikanische Expedition angenommen und sich mit den Mittheilungen des Ministers Ribilant bezüglich der afrikanischen Politik Italiens einverstanden erklärt.

#### Balkanhalbinsel.

\* Das Interesse der großen Politik konzentriert sich gegenwärtig vollständig auf die wiederum in ein kritisches Stadium eingetretene bulgarische Affaire. Bekanntlich ist Prinz Ferdinand von Koburg von der bulgarischen Nationalversammlung einstimmig zum Fürsten von Bulgarien erwählt worden und hat auch der Prinz, wenn auch mit einigem Vorbehalt, die Wahl angenommen; doch damit ist die bulgarische Frage keineswegs gelöst, denn es hängt alles dabei noch von der Haltung der Großmächte und der bulgarischen Regierung ab. Ein Theil der Großmächte, wie Deutschland, Oesterreich und Frankreich verhalten sich in der Frage sehr reservirt und verweisen Bulgarien auf die Einhaltung der bestehenden Verträge, ein anderer Theil der Großmächte, wie England, Italien und die Türkei, begünstigen jedoch die Wahl des Prinzen von Koburg zum Fürsten von Bulgarien, während Rußland die Fürstenwahl nicht für rechtmäßig erklärt, da die bulgarische Nationalversammlung nicht unter loyalen Verhältnissen gewählt sei. Da nun offenbar Deutschland und Oesterreich nicht gewillt sind, sich wegen Bulgarien mit Rußland zu verfeinden, so bleibt, wenn der neuerwählte Fürst wirklich die Regierung über Bulgarien ausüben will, ihm weiter nichts übrig, als sich entweder mit Rußland zu verständigen oder gegen den Willen Rußlands sich in Bulgarien zu behaupten. Als ein günstiger Moment für den neuen Fürsten darf es bezeichnet werden, daß er auch von den Zankoffisten, den Gegnern des früheren Fürsten von Bulgarien, angenommen worden ist. [Prinz Ferdinand von Koburg, der neuerwählte Fürst von Bulgarien, ist geboren 1861 zu Wien als Sohn des verstorbenen Prinzen August von Sachsen-Koburg und der Prinzessin Marie, geb. Prinzessin Marie von Orleans. Der Prinz gilt als hochgebildet, mutbig und ehrgeizig. Er war zuletzt österreichischer Husarenlieutenant und besitzt auch große Reichthümer. Als Glied des berühmten Hauses Koburg ist der Prinz mit den Herrscherfamilien in Belgien, England, Portugal und Oesterreich verwandt.] — Den neuesten Nachrichten zufolge

sie zufrieden, aber warte Du seiner Monn. Du sollst schon noch an die hübsche Lisbeth denken.“ (Fortsetzung folgt.)

#### Verchiedenes.

— Am päpstlichen Hof ist es Sitte, daß der Papst alljährlich am Fest des heiligen Petrus eine Medaille schlagen läßt. Diejenige dieses Jahres ist eine Erinnerung an das Schiedsgericht in der Karolinenfrage. Auf der einen Seite zeigt die Medaille das Bild des Papstes, auf der anderen steht in der Mitte die Figur der Religion, ihr zur Seite die allegorischen Gestalten Deutschlands und Spaniens, im Begriff, sich die Hand zu reichen. Darunter stehen die Worte: Pacis arbitra et conciliatrix (des Friedens Schiedsrichterin und Vermittlerin).

— Kaiserin Eugenie hat sich nach Amsterdam zu einer Knektur begeben.

— Der Stern von Bethlehem, jener bekannte Himmelskörper, welcher der Bibel zufolge eine so bedeutende Rolle bei der Geburt Jesu Christi gespielt haben soll, ist nach amerikanischen Blättern wieder erschienen, nachdem er Jahrhunderte lang unsichtbar gewesen war. Professor John W. Klein, ein berühmter Astronom in Louisville in Kentucky in Nordamerika, will kürzlich den Stern, der bekanntlich die drei Weisen aus dem Morgenland geleitet haben soll, am nordwestlichen Himmel entdeckt haben.

hat der Prinz Ferdinand von Koburg die Wahl zum Fürsten von Bulgarien mit dem Vorbehalte angenommen, daß er sich erst dann in die Mitte der Bulgaren begeben könne, wenn die Pforte und die Großmächte seine Wahl anerkannt hätten. In ganz Bulgarien wurde die Wahl des neuen Fürsten mit großer Begeisterung aufgenommen, in allen größeren Städten des Landes wurde besflaggt und illuminirt und die Bürgerschaft von Sofia und Tirnowa sandte dem Fürsten Glückwünsche.

\* Die gereizte Stimmung unter der christlichen Bevölkerung Kreta's hält an. Es ist daher der Vizepräsident des türkischen Staatsrathes, Mahmud Pascha, nach Kreta entsendet worden, um mit den christlichen Parteiführern zu unterhandeln.

### Vereins-Nachrichten.

§. Durlach, 7. Juli. Mit wehender Fahne, unter Borantritt der Dvigh'schen Kapelle, zog vergangener Sonntag Nachmittags 3 Uhr der hiesige Turnverein auf seinen Übungsplatz vor dem Amalienbad, um dort sein Sommer-Unturnen abzuhalten. Die daselbst an sämtlichen Turngeräthen vorgenommenen Übungen wurden, ungeachtet der tropischen Hitze, ausgezeichnet ausgeübt und gaben somit das beste Zeugniß für die bewährte Tüchtigkeit der Turner wie des Turnwarts. Das Abends in Eglau's Halle abgehaltene Bankett kann in jeder Beziehung als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Begrüßung der Festtheilnehmer, die Aufforderung, der Turnfeste im Jahr'schen Sinne stets treu zu bleiben, die Anerkennung des Fleißes und der Ausdauer der Turner, sowie der geliebten Leitung des Turnwarts durch den Vorstand, wurden, wie die deflamatorischen und gefanglichen Vorträge der verschiedenen Turner mit begeisterten Beifall aufgenommen; ferner sei auch der Musikvereins-Kapelle in anerkannter Weise gedacht, welche ebenfalls Alles aufbot, um zum Gelingen des Ganzen ihr Möglichstes beizutragen. Möge dem Turnverein auch ferner das Wohlwollen der Behörden und der Einwohnerschaft wie bisher zur Seite stehen, damit die edle Turnfeste in hiesiger Stadt immer näher ihrem Ziele entgegengeführt werde.

### Verchiedenes.

-- In Berlin ist kürzlich während eines ziemlich heftigen Gewitters ein Arbeiter Namens Raggag am Manufer vom Blitz getroffen worden. Anfänglich wurde der Mann für todt gehalten, doch ist er nach längerer Zeit aus der Erstarrung, in welche ihn der elektrische Schlag versetzt hatte, wieder erwacht und hat sich inzwischen unter sorgfamer ärztlicher Pflege auch schon wieder so weit erholt, daß man auf seine Wiederherstellung rechnen darf. Sofort nach der Katastrophe wurde der Betroffene, an dem man keine Lebenszeichen wahrnahm, nach dem Elisabeth-Kinderhospital geschafft, woselbst er aus seiner Betäubung erwachte. Von dort aus erfolgte sodann seine Ueberführung nach der Charité, wo man den

Patienten in der Abtheilung des Professors Gerhardt unterbrachte, welcher den „merkwürdigen Fall“ am nächsten Vormittag in der Klinik vorstellte. In Folge der Betäubung durch den Blitzschlag hat Raggag vor Allem das Gedächtniß insoweit verloren, daß er keine Ahnung von dem hat, was mit ihm vorgegangen ist; den Blitzstrahl selbst, der ihn niedergeworfen, hat er gar nicht gesehen. Er weiß nur noch, daß er Mittags nach Hause gehen wollte. Wie Professor Gerhardt erklärte, tritt das Schwinden des Gedächtnisses regelmäßig in solchen Fällen ein. Auf der Brust des Betroffenen fand man eine Rötzung vor, welche als das genaue Abbild eines Baumes, eine Momentaufnahme durch den Blitz, sich darstellt, von dem eine genaue Zeichnung angefertigt worden ist. Jetzt zeigt dieses Bild eine weniger intensive Färbung. Einige Verletzungen, welche der Patient am Knie und an der Wange aufweist, rühren nicht vom Blitzschlag her, er hat sich dieselben vielmehr beim Hinfürzen zugezogen. Der Strahl selbst traf den Mann oberhalb des rechten Schlüsselbeins, fuhr um den Hals herum, die Brust hinunter und theilte sich sodann in der Höhe der Hüften in zwei Stränge. Der stärkere zog sich nach rechts, außen an der Hüfte in größeren Windungen am Unterschenkel entlang bis zum Fuß hinab. Der linksseitige Streifen geht dagegen an den äußeren Seiten des Ober- und Unterschenkels in mehr gerader Richtung zum Fuß hinunter. Der Patient klagte, nachdem er die Besinnung wiedererlangt hatte, unter Stöhnen und Jammern fortwährend über Schmerzen, die namentlich in den Armen stark auftraten. Dagegen erweisen sich einige Stellen des Vorderarmes und des Handgelenks als empfindungslos. Die galvanische Erregbarkeit ist auf der rechten Seite bedeutend erhöht, so daß ganz schwache Ströme schon genügen, um starke Zuckungen hervorzubringen. Außerdem war noch eine auffallende Erscheinung an dem Betroffenen bemerkbar, nämlich ein starkes Schwitzen der behaarten Kopfhaut.

-- Dem Dichter Karl Gukow, den seine Werke Pops und Schwert, Urbild des Tartüffe, Königsleutenant, Ariel Acosta, die Ritter vom Geist und der Zauberer von Rom lang überleben werden, ist in Dresden ein Denkmal, seine überlebensgroße Büste in Erz, errichtet und geweiht worden. Zur Seite steht ihm Theodor Körner, der Sänger der Freiheitskriege.

-- Im Tanzsaal geboren zu sein, ist wohl nur wenigen Menschen beschieden gewesen. Es ereignete sich dieser Fall, nach dem „Polit.

Ztbl.“, vor einiger Zeit auf der Forster Kirmes. Es waren Zwillinge, die daselbst bei Walzertönen das Licht der Welt erblickten.

Die Zeit der Johannisbeerernte steht vor der Thüre. Um einen guten Wein zu erzeugen, gehören nicht nur gute Sorten Johannisbeeren und entsprechender Zuderzusaß, sondern es hängt sehr viel von der Behandlung während der Gährzeit ab. Bei der Gährung des Weines ist es bekanntlich notwendig, die Luft abzuhalten, damit nicht der Sauerstoff derselben eindringe und mit Hilfe von Rahm- und Essigpilzen den Weingeist zerstöre. Da bei der Gährung sich sehr viel Kohlensäure entwickelt, so darf das Faß nicht fest verschlossen werden. Um diese beiden Uebel zu vermeiden, hat man den sogenannten Gährtrichter konstruirt. Da dieselben aber in unserer Gegend nicht zu erhalten sind, so hat der Unterzeichnete auf Wunsch mehrerer Liebhaber einen Gährtrichter, wie sie in der Rheingegend gebräuchlich sind, bei Hafnermeister Ewald fertigen lassen. Diese Gährtrichter, welche den Gährjahren vorzuziehen sind, sollen nicht nur bei Johannisbeerwein, sondern für alle andern Weinarten empfohlen werden. Der Preis eines solchen Gährtrichters ist 50 Pf., eine geringe Ausgabe für den Vortheil, den er bringt.  
Fr. Anspach, Ingenieur.

Der Sommer ist da! Aller Orten rüftet man sich, den Staub der Städte hinter sich zu lassen, an die See, in die Wälder, auf die Berge zu wandern. Da ist der rechte Augenblick, in dem man mit Genuß und Interesse eine gute Reisebeschreibung liest. Eine solche den Lesern zu empfehlen, sind wir heute in der angenehmen Lage. Paul Kerrlich heißt ihr Verfasser und veröffentlicht hat er seine anziehende Beschreibung der zur Nachahmung reizenden Besteigung des Großglockners in unserem treuen Haus- und Familienfreund „**Vom Fels zum Meer**“ (herausgegeben von W. Spemann, Stuttgart, redigirt von Prof. Josef Kürschner ebenda). Eine Reihe gelungener Bilder, die beigegeben sind, erhöht noch das Interesse an der fesselnden Schilderung. Auch sonst steht das Fest im Zeichen des Sommers, wie schon sein ganz allerliebster Umschlag, von dem bekannten Münchener Maler K. Weigand ausgeführt, deutlich zeigt. Dr. Steinbart steuert einen instruktiven, allen Eltern und Erziehern zur Lectüre zu empfehlenden Aufsatz „Schweizerreise mit Schülern“ bei, in dem Touren, Kosten, Zeitaufwand etc. genau angegeben sind. Eine originelle Schilderung der alten Salsmeisterstadt Lüneburg verdanken wir A. v. d. Elbe, Verf. des bekannten in Lüneburg spielenden Romans „Der Bürgermeisterturm“. Die Illustration gerade dieses Artikels ist besonders reich und gelungen. Weiter enthält das Fest einen Aufsatz über die Brennhaare der Pflanzen von Prof. Dr. Dettmer, eine kunsthistorische Untersuchung über ein Bild der Dresdener Galerie „Die Tochter des Herodias“, als dessen Urbild der Verfasser Prof. Dr. Schmarow die Lucrezia Borgia (Illustr.) nachzuweisen versucht. Einen Besuch auf den südafrikanischen Diamantfeldern beschreibt H. Marloth (Illustr.), eine ganze Reihe origineller Hundestypen Dr. Friedr. Knauer (Illustr.). Prof. A. Staußer, der mit dem belgischen Königspreis ausgezeichnete Geograph, legt dar, was er in seiner preisgekrönten Arbeit anstrebt. Novellistische Beiträge steuern bei T. Combe, Emil Pechlau, Konr. Fischer-Sallstein, poetische Karl Gerol und Alfred Friedmann. Was dem Feste aber noch besonderen Werth verleiht, ist ein großes Panorama von Luzern in siebenfacher Breite der Zeitschrift, eine Extrabeigabe, wie wir sie so leicht von andern Blättern nicht empfangen. Auch dieses Fest zeigt wieder, daß wir mit unsern warmen Empfehlungen der verdienten Monatschrift das Rechte getroffen haben.

### Die Maßregeln gegen die Hundswuth betr.

Nr. 8266. In Berücksichtigung der für die Hundebesitzer eingereichten Vorstellung und der seit der Tödtung des tollwüthig gewesenen Hundes abgelaufenen Zeit sehen wir uns veranlaßt, vom Montag den 11. Juli an in Bezug auf die am 10. Juni angeordnete Hundesperre in den Orten Durlach, Aue und Wolfartsweier eine Erleichterung in der Art eintreten zu lassen, daß das Freilassen der Hunde unter der Bedingung gestattet wird, daß dieselben (die kleinen wie die großen) mit einem wohlbefestigten Maulkorb versehen sind, dessen Drahtspangen alles Beißen oder Anfassen von Menschen oder Thieren mit den Zähnen verhindern.

Im Uebrigen bleiben die Anordnungen vom 10. u. 11. Juni l. Js. (im Amtsblatt Nr. 68 u. 69) in Wirksamkeit.

Durlach den 8. Juli 1887.

### Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

### Den gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen betreffend.

Nr. 8396. Durch das Reichsgesetz vom 9. Juni 1884 ist bestimmt, daß die Herstellung, der Vertrieb und der Besitz von Sprengstoffen, welche nicht vorzugsweise als Schießmittel gebraucht werden, sowie auch deren Einföhrung aus dem Auslande nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig ist.

Durch §. 1 der badischen Vollzugsverordnung vom 1. September 1884 ist sodann vorgeschrieben, daß wer Sprengstoffe herzustellen, zu vertreiben, in Besitz zu nehmen oder aus dem Auslande einzuföhren beabsichtigt, zuvor die Genehmigung des Bezirksamtes einzuholen hat.

Das Gesuch muß die Namen und Sorten der betreffenden Sprengstoffe, ferner die größte beabsichtigte Gewichtsmenge, sowie der Ort der Herstellung und Lagerung angeben.

Nach dem angeführten Reichsgesetz, sowie nach §. 5 der Vollzugsverordnung hat ferner Derjenige, welcher sich in Folge der erwirkten Erlaubniß mit der Herstellung oder dem Vertriebe von Sprengstoffen befaßt, ein Register darüber nach dem vorgeschriebenen Formular zu föhren, daselbe am letzten Tage jeden Monats abzuschließen und eine Abschrift der Monats-Einträge dem Bezirksamt vorzulegen.

Zu diesen Bestimmungen hat Großh. Ministerium des Innern durch die neueste Verordnung vom 17. Juni l. J. — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XV. Seite 128 — weiter vorgeschrieben:

I.

Die diesseitige Verordnung vom 1. September 1884 erhält als §. 4 a folgenden Zusatz:

„Der Vertrieb von Sprengstoffen darf nur an solche Personen erfolgen, welche im Besitze einer Genehmigung im Sinne des §. 1 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1884 sind und sich über diesen Besitz dem Inhaber des Sprengstofflagers gegenüber ausweisen.“

II.

In dem nach §. 5 vorgedachter Verordnung und der dazu gehörigen Anlage (Formular) für jedes Sprengstofflager zu föhrenden Register sind unter der Abtheilung „Abgang vom Lagerbestand“ folgende zwei weitere Spalten einzuföhren und bei jedem Abgange ebenfalls auszuföhren:

1. „Hinter der Spalte Kg eine solche mit der Ueberschrift: Name und Sorte des Sprengstoffes.“

2. „Hinter der Spalte „Name und Geschäftsföh bzw. Wohnsiß des Empfängers“ eine solche mit der Ueberschrift: „Datum des Erlaubnißscheines des Empfängers und Behörde, welche den Schein ausgestellt hat.“ Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Durlach den 10. Juli 1887.

### Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

**Die Anlage der Tabakpflanzungen betreffend.**

Nach §. 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und §. 23 Abs. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880, sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken, bezüglich deren die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen von einander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen von einander anzulegen.

Ferner darf nach §. 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit andern Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzungen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gewächse auf dieser Fläche gestattet.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach §. 40 Abs. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche sich bis auf 150 M. belaufen können, geahndet werden. Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen kann die Steuerbehörde nach §. 40 Abs. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehung von exekutivischen Geldstrafen bis zu dreihundert Mark erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumigen beschaffen. Um die Pflanzungen möglichst vor Schaden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der Tabakbau treibenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzungen wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Auskunft erteilen werden.

Dies wird auf Anordnung Großh. Zollverwaltung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe den 9. Mai 1887.  
Großh. Hauptsteueramt:  
Neumann.

Bretten den 9. Mai 1887.  
Großh. Obergemeinde:  
Dorn.

**Gartenbau-Verein Durlach.**

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden hiermit benachrichtigt, daß von heute an bei dem Vorstandsmitgliede Herrn W. Morlock zur „Krone“ dahier eine Beerenmühle zum allgemeinen Gebrauche aufgestellt ist. Mitglieder zahlen für deren Benützung per Stunde 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Eine Saftpresse ist bei Herrn Mechaniker Heilmann, Lammstraße 17, leihweise für 15 Pf. die Stunde zu haben. Eine kurze Anleitung zur Herstellung von Beerenwein kann von Vereinsdiener Seiler à 5 Pf. bezogen werden.

Durlach den 10. Juli 1887.

Der Vorstand.

**Thür-, Fenster- und Möbel-Beschläge**

empfehlen billigst

Emil A. Schmidt.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Vertretung der Parteien in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bei dem hiesigen Amtsgerichte und auswärts, Fertigung diesbezüglicher Klageschriften, Eingaben an Behörden, Auskunfts-ertheilung, Abhaltung von Verfeinerungen bringt dem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung  
Durlach den 9. April 1887.

Fr. Oréans, Rechtsagent,  
Kronenstraße 4, 3. Stock.

**Wein-Empfehlung.**

[Durlach.] Unterzeichneter bringt sein wohlgeordnetes Lager reingehaltener Naturweine in empfehlende Erinnerung; auf bevorstehende Ernte sei besonders auf einen guten Kaiserstühler von 35 Pf. ab pro Liter aufmerksam gemacht; zu Proben am Faß ladet freundlich ein

F. Kindler, Weinhandlung,

Weingarter Straße 1.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1881 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

| Früchte-Gattung.              | Einfuhr. |         | Verkauf. | Mittel-<br>preis<br>pro<br>50 Kilo |
|-------------------------------|----------|---------|----------|------------------------------------|
|                               | Kilogr.  | Kilogr. |          |                                    |
| Weizen . . . . .              | —        | —       | —        | —                                  |
| Roggen . . . . .              | —        | —       | —        | —                                  |
| Weißbrot . . . . .            | —        | —       | —        | —                                  |
| Hofer, neuer . . . . .        | 2350     | 2950    | 6        | 30                                 |
| Einfuhr . . . . .             | 2350     | 2950    | —        | —                                  |
| Aufgestellt waren . . . . .   | 609      | —       | —        | —                                  |
| Vorrath . . . . .             | 2950     | —       | —        | —                                  |
| Verkauft wurden . . . . .     | 2950     | —       | —        | —                                  |
| Aufgestellt blieben . . . . . | —        | —       | —        | —                                  |

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-  
schmalz 70-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 St

4 Ster 50-55 Pf., 20 Liter Kartoffeln, alte 80 Pf. neue M. 2.40., 50 Kilogr. Heu M. 2.50., 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) M. 2.20., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 40., 4 Ster Tannenholz M. 28., 4 Ster Fichtenholz 28 M.  
Durlach, 9. Juli 1887  
Das Bürgermeisteramt.

**Schönheit ist eine Zierde.  
Prehn's  
Sandmandel-  
Skeie**

beseitigt jedes Hautübel, als:  
Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Hitzblätter etc.  
Büchsen à 60 S. und 1 M. bei Herrn  
W. F. Stengel in Durlach.

Auf 1. Sept. wird ein großes Zimmer zur Aufbewahrung von Möbel gesucht. Zu erfragen Leopoldstraße 9.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.

**Wunder der Industrie!**

Nur Mark 12.50

kostet bei mir von heute ab eine vorzügliche Washington Remontoir-Uhr, aus echtem Gold Double oder Silber-Nidel, am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit Zeiger-Vorrichtung und feinst regulirtem Nidelwerke. Für Damen sehr niedlich, nur Mk. 14. Dieselbe aus echtem 18löthigem Silber, vom t. t. Punzirungsamte geprobt, Mk. 20. Taschen-Uhren aus französisch Gold-Double oder Silber-Nidel, auf die Minute regulirt, Ankerwert, auf 15 Rubinen gehend, mit Sekundenzeiger Mk. 10.50, Cylinderverk Mk. 8. Diese Uhren sind feinst gravirt, autolicht, auf die Minute regulirt und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantirt. Ringe, Ohrgehänge und Cravatten-Nadeln aus klar. Gold, mit Excelsior-Brillanten gefaßt, in eleg. mit Sammt gefütterten Leder-Etui. Ohrgehänge, per Paar Mk. 5.50, Ringe, per Stück Mk. 5.50, Cravatten-Nadeln, per Stück Mk. 2.50, aus echtem klar. Gold, vom t. t. Punzirungsamte geprobt; Ohrgehänge, per Paar Mk. 9, Ringe, per Stück Mk. 10. Eine Garnitur, bestehend aus einer Cravatten-Nadel aus echtem klar. Gold, einem Armband und einem Medaillon aus französisch Double-Gold mit Excelsior-Brillanten gefaßt, höchst eleg. Mk. 6.50. Die Excelsior-Brillanten sind wasserklar und haben ein solches Feuer und Schliff, daß selbst der gediegenste Fachmann dieselben von echten Brillanten nicht unterscheidet, und wird für die Haltbarkeit garantirt. — Bestellungen gegen baar oder Nachnahme sind zu richten an das Export-Waarenhaus S. Meßner, Wien-Bernalis.

**Tapeten! Tapeten!**

liefert franko zu den billigsten Engros-Preisen in den neuesten Mustern, z. B. Naturell-Tapeten von 18 Pf. an, Gold-Tapeten von 22 Pf. an, Glanz-Tapeten von 30 Pf. an das Tapeten-, Rouleaux- und Dekorations-Geschäft von

L. Spitzenberg,  
Pforzheim i/B.

NB. Musterkarten stehen überallhin franko zu Diensten, sodaß sich Jedermann von den außerordentlich billigen Preisen, der guten Qualität und der reichen Auswahl überzeugen kann. — Man unterlasse nicht, eine Muster-Karte zur Ansicht kommen zu lassen.

**Neue holländische  
Voll-Häringe**

— pur Milchener —  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
Friedr. Seufert.

**Zu vermietthen**

auf 1. August 2 hübsch möblirte Zimmer, auf die Hauptstraße gehend. Näheres Hauptstraße 7.

Eine Wohnung im 2. Stock von 3 bis 4 Zimmern ist auf 23. Juli oder später zu vermietthen Hauptstraße 56.

Zwei Wohnungen sind auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermietthen Pfanzvorstadt 22.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermietthen. Näheres Herrenstraße 12.

Wohnung, eine kleine auf 23. Oktober zu vermietthen Kelterstraße 17.

Zwei Wohnungen mit je 1 Zimmer, Küche und Zugehör sind auf 23. Oktober zu vermietthen. Näheres Hauptstraße 61.

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist bezugs halber auf 1. August billig zu vermietthen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Mein II. Stock — Leopoldstraße 6 — ist auf 23. Oktober zu vermietthen. Reichert, Bezirksarzt.

Wohnung, eine kleine, freundliche, bestehend aus 2 Zimmern, Mansardenzimmer und Küche, ist an eine kleine Familie oder einzelne Person sogleich oder auf 23. Oktober zu vermietthen bei F. Kindler, Weinhandlung, Weingarter Straße 1.

Eine Wohnung mit aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermietthen Herrenstraße 24.

Zu vermietthen eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, parterre, geeignet für ein kleineres Geschäft, auf Oktober; zu erfragen Rappenstraße 1, 3. Resh im Laden.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermietthen Rappenstraße 10.

Zwei solide Arbeiter können Kost und Wohnung erhalten Amalienstraße 4, parterre.

Neue Holländer Voll-Häringe bei F. W. Stengel.

Wohnung, eine freundliche, im 3. Stock mit freier Aussicht, von 3 großen Zimmern, Küche, Speicher und Keller, auf Verlangen mit Dienstbotenzimmer, ist auf 23. Oktober zu vermietthen. Näheres Amalienstraße 4.

Eine Wohnung im 4. Stock, bestehend aus 3 Zimmern mit Küche und Keller, ist auf 23. Oktober zu vermietthen. Näheres Amalienstraße 4.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Anzüge. Geschäftlichung:

7. Juli: Johann Martin Pferrer von Darlangen, Lichtdrucker, und Eugenie Friederike Steiger von Durlach.

Gestorben: 10. Juli: Gustav Wilhelm, Bat. Karl Joh. Wagner, Zimmermann, 11 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dupp, Durlach.